

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Erpedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Ermondzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 106.

40. Jahrgang.

Dienstag den 15. Juli 1879

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe.

Gebäudeeinschätzung auf das Jahr 1880.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 5. d. M. Nro. 1506 (Minist. Amtsblatt S. 251) erhalten dieselben folgende Aufträge:

1) gemäß §. 1 des cit. Erl. sofort wegen Schätzung von Neubauten und Aenderungen an Fabriken und werthvollen Gebäudezubehörden die Betheiligten zu ihrer Anmeldung binnen kürzester Frist aufzufordern und hierauf nach Durchgehung der Feuerversicherungsbücher in Bezug auf Fabriken und ähnliche Gebäude die Aenderungsanträge bei Oberamt unter Beachtung des in §. 1 dießfalls Bemerkten zu stellen.

Bei obiger Aufforderung sind die Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, daß verspätete Anmeldungen, insbesondere solche, die nach 10. Sept. erfolgen, entweder, wenn der Inspektor keine Zeit mehr finde und bereits im Orte geschätzt, gar nicht mehr berücksichtigt oder jedenfalls nur als auf Rechnung der Besitzer vorzunehmende Schätzungen außerordentlich behandelt werden können.

Aenderungsanträge oder Fehlanzeigen, wo keine solchen zu stellen, sind von allen Gemeinden bis 31. August d. J. bezüglich dieser Art Gebäude hieher vorzulegen.

2) In Betreff der übrigen Gebäude ist unter Zuziehung der Ortsfeuerschauer, die auch die betr. Berichte mit zu unterzeichnen haben, vom 1.—15. Oktbr. d. J. nach vorheriger Bekanntmachung in den Gemeinden das Feuerversicherungsbuch vom Gemeinderath von Nummer zu Nummer zu durchgehen und sind die Versicherungsansätze der Gebäude insbesondere in der Richtung zu prüfen, ob nicht eine Werthverminderung eingetreten und deshalb die Ansätze zu ändern seien.

Hiebei ist namentlich eine Vergleichung der Versicherungsansätze mit den neuen Gebäudesteueransätzen vorzunehmen und in Fällen, wo sich auffallende Verschiedenheiten zwischen beiden zeigen, dies zu berichten, (s. Erl. v. 16. Juli a) und 10. Aug. 1874, Nro. 80 und 90 ds. Bl.; jedenfalls ist in den dießfalls, wegen dieser Durchgehung zc. zc., auf 20. Oktbr. d. J. hieher zu erstattenden Berichten besonders hervorzuheben, daß diese Vergleichung vorgenommen und auf Werthverminderung geachtet worden sei.

Gebäude, die einer Neueinschätzung bedürfen, sind nach Nummer, Art (ob Wohnhaus, Scheuer zc. zc.) und Namen ihrer Eigenthümer aufzuführen.

Ueber die fragliche Durchgehung und den Erfund ist auch Eintrag ins Gemeinderathsprotokoll zu machen.

Was in Betreff der Werthverminderung hier gesagt gilt auch bei der Durchgehung §. 1 oben.

Am 12. Juli 1879.

K. Oberamt:
Schüßler.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

erhalten in Folge Erlasses des K. Ministerium des Innern den Auftrag, bis 21. ds. Mts. hieher anzuzeigen, ob und wie viel **Kostkinder unter drei Jahren** in den Gemeinden untergebracht sind und in wie viel Familien Dieß der Fall ist. Von den Gemeinden, in welchen keine solche Kinder sich befinden, ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 12. Juli 1879.

K. Oberamt:
Schüßler.

Waiblingen.

Ansprüche an ein der unterz. Stelle als gefunden übergebenes **Portemonnaie mit Inhalt,**

sind binnen 8 Tagen geltend zu machen.
Den 12. Juli 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantsche des Gottlieb Wahler, Fuhrmanns dahier, kommt in Folge eines Nachgebots das in der Masse vorhandene in den Nummern 74 und 77 dieses Blattes näher beschriebene Wohnhaus, welches zu 600 M ange schlagen und zu 700 M angekauft ist, am

Freitag den 1. August d. J.
Nachmittags 3 Uhr

Die billigsten und besten Uhren!

Remontoir-Taschenuhren, vergolbet, Garantie für gutes Schweizer-Fabrikat. Ohne Schlüssel aufzuziehen

15 Mark,

Damen-Uhren in schwarzen Set. Cylinder, **12 Mark,**

versende ich pr. Nachnahme oder Frco.-Eins. des Betrages. Falls die Uhren nicht gefallen nehme ich solche sofort retour.

Carl Minde in Leipzig,
Export-Geschäft.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in Straßburg, Elsaß, behandelt speziell Schwächezustände, Pollut., nächtl. Bett-nässen, Impot., Syphilis.

auf dem hiesigen Rathhause zum 2ten und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Lutz.

Waiblingen.

Um mit einer Parthie

Simburgerkäse

schnell zu räumen verlaufe ich solchen zu 33 Pf. per Pfund so lange Vorrath.
D. Schälze.

Korb.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Einwohnern Waiblingens und Umgebung welche an Zahnübel leiden und mache zugleich die Mitteilung, daß ich ein

Mittel

besitze, mit welchem ich in den Stand gesetzt bin, die Zahnnerven bei hohlen (cariösen) Zähnen schmerzlos abzutöden.

Hochachtungsvollst

Wundarzt **Schallennüller.**

NB. Jeden Montag und Donnerstag bin ich im Gasthof „**Adler**“ in Waiblingen von 1 Uhr an zu treffen.
In die Wohnung komme ich jederzeit.

„Thuringia“

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **D. Ankele, Holz- und Kohlenhandlung in Waiblingen** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Stuttgart den 4. Juli 1879.

Die General-Agentur der Thuringia:
M. Meimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transportversicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest ohne Nachschußverbindlichkeit.

Prospecte, Antragpapiere und allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Waiblingen den 4. Juli 1879.

D. Ankele,
Agent der Thuringia.

Dem schreibenden Publikum!

Tinten.

Von nachstehenden Tinten:

- Copir-, Archiv- und Bureautinte (schwarz),
- Documententinte (tiefschwarz),
- Deutsche Reichstinte (schwarz),
- Schul- und Kanzleintinte (veilschwarz),
- Anilin-Copirtinte (violettblau),
- Anilin-Schreibtinte (violettblau),

übergab ich Lager in Flaschen von 10 S — 1 S Herrn **D. Schälze** in Waiblingen.

Durch beste Qualität und billigste Preise sind meine Fabrikate überall sehr beliebt geworden.

Ludwig Koch in Dresden.

Waiblingen.

Ausgezeichnete Coaks



empfehlst billigst. Centner und Zubehörweise

D. Ankele, Kohlenhandlung.

NB. Bestellungen auf jedes Quantum nimmt entgegen **Obiger.**

Waiblingen.

Eine Wohnung

hat auf Martini zu vermieten.

G. Schnauser,
Schreiner.

Waiblingen.

Ein rother

Schnauzer



hat sich bei mir eingestellt; gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld kann derselbe bei mir abgeholt werden.

Gottlob Heinrich.

Ich widerrufe hienit das, was ich am 7. März d. J. Morgens vor dem Haus des Carl Herrmann in Korb über G. H. Fischer dafelbst gesagt habe und bitte denselben um Entschuldigung.

Johannes Müller,
Weingärtner in Korb.

Schrader's weisse

Lebens-Essenz

findet täglich neue Anerkennung als bestes Hausmittel bei Magenbeschwerden jeder Art, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, Hämorrhoiden etc.

Herr **A. Stolz,** Zahnmeister von Mannheim schreibt: Durch Ihre vorzügliche weisse Lebens-Essenz hat meine Schwiegermutter ihre seit Jahren geschwächte Gesundheit vollständig wiedererlangt und hat sich seit Monaten kein Rückfall gezeigt.
Fl. 1 Mark. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.

In Waiblingen zu haben bei **C. F. Buch.**

Bösartige Knochen- und Fußgeschwüre, rasselnde und trockene Flechten, Salzfuss u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster). Pq. 3 R.
Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Herr **Pfarrer Zwingmann,** Obermannstadt schreibt: Beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß Ihr **Indian-Pflaster** meiner Schw. sehr gute Dienste leistete, indem sie bereits nach 8 Tagen von ihrem Uebel (Salz-Fuss) an dem sie seit 5 Jahren mehr oder weniger litt und Allerlei brauchte befreit war; sie ist voll Dankes gegen Sie und Anpreisung Ihres vorrefflichen Pflasters.

Alle Unreinigkeiten des Reints, Sommerprossen Hautauschläge, Rätze des Gesichts, Mitesser etc. werden sicher beseitigt durch die **Schrader'sche Pilonaise.** Diese selbst die Haut und verschönert den Reint. Per Mac. 2 M. Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, ist die **Schrader'sche Colma** ein einziges Mittel. Per Mac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Kräftigen Haar- und Bartwuchs u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel.

Vorzügliche Hustenmittel sind: **Schrader's Malztractat**, Pq. 20, Schil. 40 Pf. **Schrader's Gummibrußbonbons**, Schil. 40 Pf. **Schrader's Theer-Bonbons.** Schil. 50 Pf. **Schrader's Spitzweigerichbonbons.** Paquet 25 Pf. Apotheker Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig zu haben bei **C. F. Buch.**

T e l e g r a m m e n

London, 12. Juli. Die Nacht „Echantreß“ mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon ist gestern Nachmittag von Portsmouth her in Woolwich eingetroffen. Nach einer an Bord der Nacht abgehaltenen Messe wurde der Sarg in feierlichem Zuge nach der Tobientapelle gebracht, wo er behufs Identifizierung und Einbalsamierung der Leiche geöffnet wurde. Der Prinz von Wales, die Herzoge von Cambridge, Connaught und Edinburgh, der Kronprinz von Schweden trafen um 4 Uhr ein und begaben sich in die Kapelle, um der Identifizierung der Leiche beizuwohnen. Um 6 Uhr wurde der Sarg auf die Lafette einer Kanone gestellt, darauf setzte sich der Zug unter der Eskorte eines Artilleriedetachements nach Chislehurst in Bewegung.

New-York, 11. Juli. Weiteren Nachrichten aus Memphis zufolge ist die Besorgniß wegen des gelben Fiebers im Abnehmen, nachdem Aerzte erklärt haben, daß der gestrige Erkrankungsfall kein Fall von gelbem Fieber sei. Die Behörden von New-Orleans und Vicksburg ordneten eine strenge 40tägige Quarantäne für die aus Memphis ankommenden Personen an. In den Südstaaten herrscht ungewöhnliche Hitze und sind bereits mehrere Todesfälle an Sonnenstich vorgekommen.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 12. Juli. Vergangene Nacht wurde in der katholischen Kirche durch Einschlagen eines Fensters auf der südwestlichen Seite eingebrochen. Der Dieb öffnete mittelst Brecheisen und einer eisernen Stange, die er von der Hauptkirchentüre ablöste, sämtliche Opferkästen, in denen er aber wenig vorgefunden haben dürfte, weil kurze Zeit vorher die Opferkästen geleert worden sind. Der Hauptschaden besteht in der Zerstörung der Opferkästen. An sonstigen Kirchengeräthen hat der Kirchenräuber sich nicht vergriffen, auch blieb die Sakristei unberührt.

Esslingen, 10. Juli. Auf der Anklagebank sitzen heute der 25 Jahre alte, ledige Maurer Christian Koch von Dettenhausen, D. Nürtingen, und der 20 Jahre alte, ledige Gymnastiker Josef Stein, angeblich aus Nichtenfels in Bayern, wegen schweren Raubs. Beide sind schon vielfach bestraft. Der Thatbestand ist folgender. Am 29. Mai d. J. Abends etwa um 9 Uhr besuchte der verheiratete, in der Pfarrstraße in Stuttgart wohnhafte Dekorationsmaler Christian Hötz von Wurmberg die Wirthschaft „zum schwarzen Roß“ in der Becherstraße in Stuttgart, wo auch die beiden Angeklagten waren. Als er diese Wirthschaft verließ und sich in die in derselben Straße befindliche Seitenische Wirthschaft begab, folgten ihm die Angeklagten dorthin nach. Gegen 11 Uhr trat Hötz den Heimweg an, wobei sich die Angeklagten ihm angeschlossen und ihn ersuchten, da es kein großer Umweg sei, mit ihnen in die Wagnerstraße zu gehen. Hötz sagt: „Ich ließ mich überreden und ging mit ihnen dorthin. In der Nähe der Kühnleischen Wirthschaft umfaßte mich plötzlich Koch mit dem einen Arm am Oberleib, so daß ich mich mit meinen Armen nicht mehr rühren konnte, und langte sofort nach meiner Uhr, die Kette enthaute er aus dem Westentasch, die Uhr nahm er aus der Westentasche heraus. Das ging ganz rasch. Während dessen sagte Stein: „Sobald Du das Maul aufhust, so schlage ich Dich in den Boden hinein,“ und nahm dabei eine drohende Stellung gegen mich ein, indem er die Hand gegen mich erhob. Koch machte nun mit der Uhr eine Bewegung, um sie in seine Hosentasche zu schieben. Ich erwischte aber rasch die Uhr selbst, Koch riß an der Kette und wollte sie mir wieder entreißen. Stein wiederholte obige Aeußerung und gab mir einen Stoß ins Genick. Währenddem sah ich zwei Schutzleute die Wagnerstraße heraufkommen und rief: „So, da kommen zwei Schutzleute.“ Hierauf ließ Koch die Uhr fahren, gab mir einen Stoß ins Kreuz und sprang davon.“ Die beiden Angeklagten wurden darauf von den Schutzleuten verhaftet, Koch, nachdem er vorher einen Fluchtversuch gemacht hatte. Beide leugnen. Die Anklage geht davon aus, daß Koch die Wegnahme der Uhr des Hötz bereits vollendet gehabt und dieser sie ihm nachträglich wieder ent-riffen habe; sie lautet daher auf vollendeten Raub. Die Angeklagten verbleiben auch in der heutigen Hauptverhandlung bei ihrem Beugnen. Koch schützt Betrunkenheit vor; davongesprungen sei er bloß, weil er Stabverbot habe. Stein aber will nicht mit Hötz und Koch fortgegangen, sondern nur zufällig mit Koch in der Wagnerstraße zusammengetroffen sein; Zeuge Hötz jedoch beharrt entschieden auf seiner früheren Angabe. Die Schutzmänner Veil und Traub sagen aus, daß Hötz ihnen am Eingang der Esslingerstraße begegnet und ihnen gesagt habe: „So, 's ist grad recht, daß Sie kommen, soeben haben mir Zwei in der Wagnerstraße meine Uhr nehmen wollen.“ Sie seien mit Hötz eine Strecke weit gegangen, wo Stein stand, der von Hötz auch als Theilnehmer bezeichnet und beschworen von Veil verhaftet wurde, während Traub den Koch verfolgte. Eine weitere Zeugin, die bei der Ankunft des Koch auf der Polizeiwachstube anwesend war, sagt aus, daß derselbe dort geäußert habe: diesmal „falle er hinein“. Staatsanwalt Schön-

hard begründet die Anklage. Der Verteidiger des Koch, Rechtsanwalt Payer II., plaidirt auf versuchten Diebstahl, eventuell auf Diebstahl und mildernde Umstände, und führt aus, daß an der Glaubwürdigkeit des Hötz gezweifelt werden müsse, indem sein Wahrnehmungsvermögen in jener Nacht in Folge seiner Betrunkenheit nicht mehr fähig zu ruhiger Wahrnehmung gewesen sei. Der Verteidiger des Stein, Rechtsanwalt Georgii von hier, tritt der Ausführung seines Kollegen bei. Staatsanwalt Schönhardt tritt den Ausführungen der Verteidiger entgegen und führt aus, daß es sich im vorliegenden Falle nur um versuchten Raub, nicht aber um Diebstahl oder versuchten Diebstahl handeln könne; ebenso tritt er der Annahme mildernder Umstände entgegen. Die Geschworenen sprachen im Sinne der Anklage ein Schuldig aus und verneinten mildernde Umstände. Auf Grund dieses Wahrspruchs erkannte der Schwurgerichtshof gegen Koch eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren 6 Monaten, gegen Stein eine solche von 5 Jahren, sowie gegen Beide auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. (N. L.)

Esslingen, 11. Juli. Wegen schwerer Körperverletzung steht vor dem Schwurgericht der 24 Jahre alte, ledige Tagelöhner und Fabrikarbeiter David Waiz von Ruitth, Oberamts Stuttgart. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 28. April 1879 Nachmittags befand sich der Angeklagte, welcher ange-trunken war, mit anderen Gästen in der Wirthschaft zur Krone in Ruitth. Weil er daselbst Streit anfang, führte ihn ein Bekannter zur Wirthsstube hinaus. Vor der Wirthschaft begann nun der Angeklagte eine Schimpferei mit dem Maurer Jüli, worauf Beide sich packten. Während dieses nur kurze Zeit dauernden Handgemenges zog der Angeklagte das Messer und verletzte dem Jüli einen Stich, der das linke Auge traf. In Folge dieser Verletzung hat Jüli das Sehvermögen auf dem linken Auge vollständig und für immer eingebüßt und es wird möglicherweise nöthig, zur Rettung der Sehkraft des andern Auges das verletzte und erblindete Auge herauszunehmen. Waiz ist deshalb angeklagt, den Jüli vorsätzlich und rechtswidrig am Körper verletzt und an der Gesundheit beschädigt zu haben. Der Angeklagte behauptet in der heutigen Haupt-verhandlung, er habe sich im Zustande der Nothwehr befunden; er sei von Jüli nicht bloß auf die Dungsstätte hingedrückt, sondern auch geschlagen worden. Durch die Zeugenaussagen ist erhoben, daß der Angeklagte in dem Wirthschaftszimmer mit einer Flasche auf den Tisch schlug und, als ihm dies vom Wirth und Jüli untersagt wurde und er nicht Folge leistete, aus der Wirthschaft entfernt wurde, wobei Jüli dem Angeklagten im Dehrn nachrief: „mach, rausch, daß du fortkommst.“ Darauf packten sich Jüli und der Angeklagte vor dem Wirthshause. Jüli drückte den Angeklagten auf die Dungs-stätte und würgte ihn, dann machte der Angeklagte Gebrauch von seinem Messer. Zeuge Jüli und ein anderer Zeuge aber behaupten, daß er schon vorher zum Messer gegriffen habe, während die übrigen Zeugen das Messer vorher nicht bemerkt haben wollen. Staats-anwalt Eiben von hier begründet die Anklage, indem er ausführt, daß durch die Hauptverhandlung der Thatbestand erwiesen sei und daß der Angeklagte nicht im Zustande der Nothwehr sich befunden habe, indem er zum Messer griff, ehe Jüli ihn packte. Der Ver-theidiger, Rechtsanwalt Mutzler von hier, plaidirt auf Nothwehr, eventuell auf Ueberschreitung derselben und mildernde Umstände. Auch habe Waiz in Furcht und Schrecken gehandelt, wodurch sein Wille kein freier mehr gewesen sei. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten die Fragen auf Nothwehr oder Ueber-schreitung derselben, ließen aber mildernde Umstände zu. Auf Grund dieses Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte zu der Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

Esslingen, 11. Juli. Heute früh starb Ziegeleibesitzer Walter in Oberdisingen. Derselbe wurde letzten Montag Nachts beim Nachhausegehen aus dem Wirthshaus von seinem Ziegelknecht Zahner aus Anlaß eines Wortwechsels in den Unterleib gestoßen. Der Unglückliche hinterläßt eine starke Familie; der Thäter, aus dem D. Balingen gebürtig, ist verhaftet.

D e u t s c h e s R e i c h.

München, 11. Juli. Die seit langer Zeit regnerische kühle Bitterung war heute dahier so empfindlich, daß mehrere Bäden ge-heit wurden. — In Landshut wurden am letzten Sonntag junge Schwaben erfroren gefunden. — Aus allen Gebirgsgegenden werden Meldungen über Schneefälle im Hochgebirge gemacht.

Aus Thüringen, 8. Juli. In dem Rudolstädter Dorfe Pflanzwirthbach ist der Colorado-Käfer gefunden und sind darauf die erforderlichen Schutzmaßregeln sofort getroffen worden.

R u ß l a n d.

— Laut einer Meldung des Pariser „Globe“ aus Tarnowa ist dort nach der Ankunft des Fürsten Alexander Nachts ein großer Brand ausgebrochen, und zwar in einem Hause, welches nur wenige Minuten vom Palaste des Fürsten entfernt war; 60 Häuser und Bäden wurden durch die Flammen verzehrt und 5 Soldaten fanden.

den Tod in den Flammen. Daß das Feuer sich nicht weiter ausdehnte, muß als ein besonderes Glück bezeichnet werden, denn gerade in der Umgebung des Palastes befindet sich ein wahres Wirrwahl unregelmäßiger Gassen und Durchgänge. Die Häuser sind fast durchweg aus schwachem Fachwerk erbaut und liegen, an einem ziemlich steilen Abhange befindlich, nicht nur dicht neben einander, sondern auch fast übereinander.

— Ueber die schreckliche Feuerbrunst, welche in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli die sibirische Stadt Irkutsk, ähnlich wie Orenburg, Uralzk und Irbit vernichtet hat, finden wir in russischen Blättern noch folgende Einzelheiten: 3 Tage vor dem Brande sind in der Stadt Brandbriefe an dem Regierungsgebäude und mehreren Privathäusern angeschlagen worden. Es hieß in denselben, die Stadt müsse 500,000 Silberrubel als „Kontribution“ dem „sozialrevolutionären Komite“ leisten, sonst würde dieselbe mit Feuer vernichtet werden. Es ist selbstverständlich, daß derartige Drohbriefe die ganze Bevölkerung von Irkutsk, der das schreckliche Schicksal der Einwohner von Orenburg, Irbit, Uralzk und Perm vor den Augen schwebte, in eine verzweifelte Aufregung gebracht worden. Sowohl die Behörden als auch die Einw. verdoppelten ihre Wachsamkeit. Vergebens, denn am 5. d. gegen 5 Uhr Nachm. brach das Feuer gleichzeitig an 6 verschiedenen Stellen aus und bei einem starken Winde glückte die Stadt schon nach wenigen Stunden einem lodernen Flammenmeere. 4 Vorstädte mit über 250 Häusern wurden gänzlich eingäschert. Die schreckliche Katastrophe forderte zahlreiche Menschenopfer. Es war geradezu herzzerreißend, als aus den Trümmern eines Hauses eine arme Wittwe mit ihren fünf Kindern in ganz verlohntem Zustande von den Gorodowojs herausgeholt wurde. So wie das Elend der Beschädigten, kann auch der angerichtete enorme Schaden im ersten Augenblicke nicht ermessen werden. Einem Kaufmanne allein ist ein Vorrath von kostbaren Pelzwerken verbrannt, der einen Werth von 800,000 Silberrubel gehabt haben soll. Von den Thätern ist bis zur Stunde außer einem Weibe, welches der Brandschätzung verdächtig erscheint Niemand festgenommen worden. (Sch. M.)

Verschiedenes.

— Eine Hochzeits-Ceremonie, die an Präganz und Einfachheit bei Schürzung des ehelichen Knotens nichts zu wünschen übrig läßt, liegt in der von einem Richter zu Kautakee, Indiana, befolgte Methode: „Willst du?“ — „Ja.“ — „Willst du ihn?“ — „Ja.“ — „Verheirathet; 2 Dollars.“ Soll Einer sagen, was latonische Kürze ist!

— Ein Zahnarzt hatte kürzlich das Malheur, Jemandem statt des kranken Zahnes den nebenstehenden gesunden zu reißen. Wie man sich denken kann, war der Patient nicht sehr erbaut davon. „Eröfnete Sie sich“, begütigte ihn der Zahnkünstler, „über kurz oder lang wäre dieser Zahn doch von dem kranken angesteckt worden und dann hätte er doch herausgenommen werden müssen.“

(Der berühmte Doctor.) Zu einem viel beschäftigten Mediziner in St. Petersburg kam ein Diener und bat ihn, zu der reichen Fürstin „Sounso“ zu kommen, die eben aus Moskau angelangt und im ersten Gasthof der Stadt Nr. 6 abgestiegen sei. Es war Winter. Der Arzt, der die Fürstin dem Namen nach kannte, versprach zu kommen, machte sich auch bald auf den Weg, stieg die wohlbekannte Treppe hinauf u. traf, nachdem er geklingelt hatte, im Vorzimmer zwei goldbetretete Palatin, die ihn ehrerbietig empfingen und seinen Pelz ihm abnahmen. Der Diener kam auch herbei, grüßte höflichst, führte ihn in ein prächtiges Gemach und bat ihn mit gedämpfter Stimme, Platz zu nehmen, indem er ihn der Fürstin meiden lassen wollte. Auf den Befehl schlich er fort. Der Doctor wartete eine Zeit lang, wurde endlich ungeduldig, öffnete eine Thür, Alles war still, er ging ins Vorzimmer, die Diener waren fort. Noch ahnte er nichts; er ging wieder in die inneren Gemächer — Alles erleuchtet, aber leer. Er kam endlich an eine Hinterthür, die offen war. Er lehrte wieder um mit trübem Vorgefühl. Sein prächtiger Bärenpelz war verschwunden. Er schellte, machte Lärm, der Wirth kam voller Schrecken und sagte aus, das Quartier sei von drei Herren erst vor einer Stunde gemiethet worden. Weiter wußte er nichts. Er ließ dem Doctor einen Pelz und dieser, ein Philosoph, kehrte noch ziemlich zufrieden heim. Denn da er Uhr und Börse glücklicherweise nicht vermisste, so sagte er sich, daß er in Anbetracht des Umstandes, unter die Gauner gerathen zu sein, doch immerhin noch glücklich genug davongekommen.

Obstmade. Abgefallene oder auch einzelne der noch am Baume hängenden Äpfel und Birnen zeigen oft runde Löcher, von denen aus ein Gang ins Innere führt, der häufig mit Urath angefüllt ist. Schneidet man solche Früchte auseinander, so wird man in denselben meistens eine 16füßige, röthlichweiße, sparsam behaarte Raupe mit rothbraunem Kopfe, die sogenannte Obstmade, vorfinden. Die erwachsene Raupe verläßt die Frucht und verpuppt sich in einem seidenartigen Gespinnste zwischen Rindenrissen, Spalten

oder an der Erde. Der aus der Puppe sich entwickelnde kleine braungraue Falter, der sogenannte Apfelwickler (*Carpocapsa pomonella* L.) fliegt nur des Nachts und legt auch zu dieser Zeit seine Eier in die Früchte ab. Das allgoleiche Sammeln und Entfernen der abgefallenen Früchte, das Bestreichen der Baumstämme im Frühjahr mit Lehm und Kalk oder Kalkwasser, das Abtragen der Rinde, Ablehren mit stumpfen Besen wird gegen diesen Schädling zu empfehlen sein. Besonders an älteren Bäumen, die mit Theerringen versehen werden, findet sich eine größere Zahl dieser Raupen: unter denselben eingesponnen, und können, wenn man die Ringe etwa im Dezember abnimmt, dann leicht vertilgt werden. Noch vollständiger würde die Verminderung dieses Schädlings erreicht, wenn man diese Ringe schon im August anlegen würde, wodurch die Mehrzahl der Raupen gezwungen wäre, sich außerhalb der Ringe einzuspinnen, was ihre Vertilgung erleichtert.

(Der Obstgarten.)

Frische und getrocknete Erdbeeren. Will man frische Erdbeeren einige Tage erhalten, so stelle man dieselben in einer nicht zu fest gebrannten Schüssel und nicht zu sehr aufeinander gehäuft über ein Gefäß mit frischem Wasser in den Keller. Durch dieses Verfahren kann man die Erdbeeren einige Tage lang erhalten. Bindet man Erdbeeren, so lange sie noch an den Stielen hängen, an diesen zu Bündeln zusammen und läßt sie in der Sonne oder auch im Back- oder Dörrofen trocknen, so liefern sie ein gutes magenstärkendes Mittel.

Zur Obstkonservirung schreibt der „Obstgarten“: Eine tüchtige Hausfrau schreibt uns über das Kirscheneinlegen: Die Kirscheneier jeder Art werden, wenn sie die gehörige Reife erlangt, entstielt, entkernt, dann schichtenweise mit Zucker in große Flaschen mit weiten Hälsen gethan; ist die Flasche voll, so werden sie so lange geschüttelt, bis der Saft übersteht; dann noch nachgefüllt und wieder geschüttelt, bis die Flasche voll ist. Die Flaschen werden an einem kühlen, luftigen Ort aufbewahrt. Auch Erdbeeren, Himbeeren u. halten sich auf diese Weise konservirt lange, ohne Farbe und Aroma zu verlieren. Das Rezept ist vorzüglich.

Rosenwasser und Rosenöl. Um Rosenwasser zu bereiten, befreit man die Rosen von den Kelchen und grünen Blättern, tritt sie in große thönerne Gefäße ein und bedeckt sie mit Salz. Nach 2- bis 3-tägigem Erweichen beginnt man mit der Destillation, mit welcher man fortfährt, bis das Destillat eine gelbe Farbe zu bekommen anfängt. Das von Zeit zu Zeit abgenommene Rosenwasser wird in thönerne Gefäße geschüttelt, welche man in kaltes Wasser stellt. Will man nun aus diesem Rosenwasser Rosenöl fabriciren, so füllt man große poröse Thongefäße mit Ersterem, verbindet sie mit Leinwand, gräbt sie reihenweise in die Erde und läßt sie, je nach der Kühle der Nacht, 6—10 Tage darin. Von außen werden sie mit Stroh, welches mit Wasser überspritzt wird, bedeckt. Allmähig bedeckt sich das Rosenwasser mit einer öligen Schicht, welche erstarrt. Diese krystallinische Masse wird mit einem Seihelöffel abgeschöpft und das Wasser wiederholt derselben Abkühlung unterworfen, bis sich keine Spur von Del mehr zeigt.

(Schlechte Wirthschaft.) Alter Bettler: „Bitt' um ein Almosen, Euer Gnaden!“ — Herr: „Ich habe nichts!“ — Bettler: „So! Na, da schämen Sie sich! Wie ich so ein Mann war, wie Sie, hab' ich 50,000 Gulden im Vermögen gehabt!“

(Aus der Instruktion.) Premierlieutenant (über die Bedeutung der Uniform sprechend): „Der Soldat ist nicht der Rock, den er anhat, sondern das in ihm wohnende Ehrgefühl.“ (Fl. Bl.)

Handel und Verkehr.

Winnenden, 11. Juli. Das schlechte, kalte und regnerische Wetter hat die Hoffnungen unserer Weinbergbesitzer wieder so ziemlich vernichtet; es geht auch hier, wie bei der Obstblüthe: die Blüthe dauert zu lang und die schon angelegten Früchte fallen wieder ab. Auch auf die Kirscheneier äußert sich das Wetter in bedenklicher Weise; dieselben bekommen Risse und verlieren dadurch an Güte, was sich zum Theil im Preise äußert, denn während vor acht Tagen der Preis pro Centner noch 15—16 \mathcal{M} betrug, zählt man heute bloß noch 9—10 \mathcal{M} . Der Schaden, den einzelne Gemeinden, wie Breznacker, Steinach, Kottweil u. a., dadurch erleiden, ist ein ziemlich bedeutender.

Frankfurter Goldkurs

vom 11. Juli 1879.

	\mathcal{M}	S
20-Franken-Stücke	16	17—21
do. in $\frac{1}{2}$	16	19—20
Englische Sovereigns	20	36—41
Russische Imperiales	16	69—74
Ducaten	9	59—63
„ al marco	—	—
Dollars in Gold	4	18—21